



# 6. BERLINER STRATEGIEKONFERENZ ZUR WOHNUNGSLOSENHILFE

## SESSION 11: OBDACHLOSIGKEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Mittwoch, 07.12.2022, 14.00-16.00 Uhr

# 01

## EINFÜHRUNG

## OBDACHLOSIGKEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

- Begrüßung und Vorstellung
- Ziele der Session
- Ablauf
- Regeln der Diskussion

„Das Recht des Sozialgesetzbuches soll .... zur **Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit** ... **Sozialleistungen** ... **gestalten**. [Es soll]...beitragen,... **besondere Belastungen** des Lebens ... **auszugleichen.**“

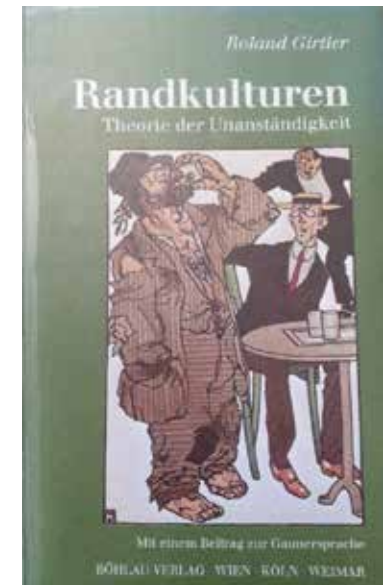
§ 1 Abs. 1 SGB I

## Räumliche Gerechtigkeit

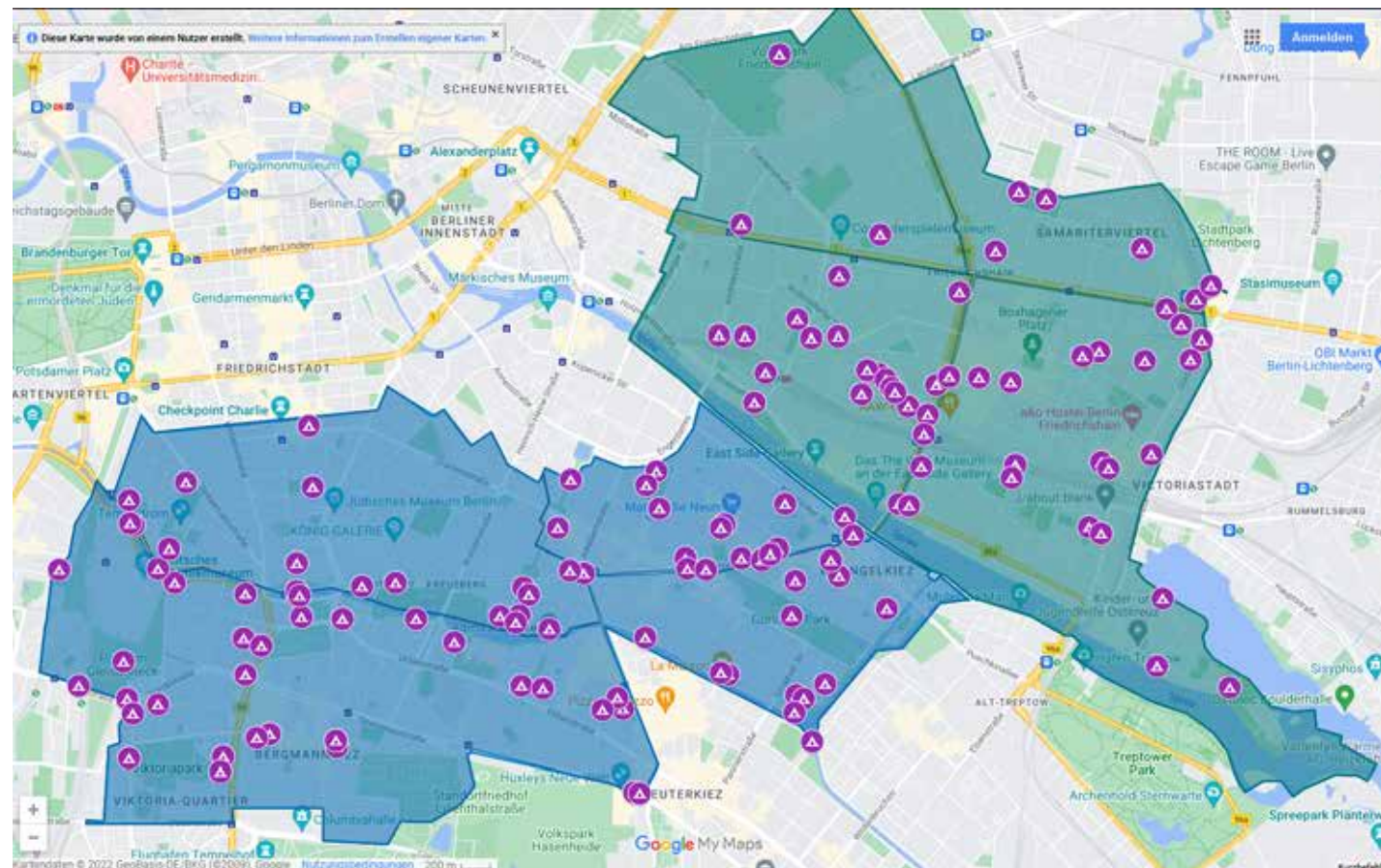
„... gesellschaftliche Folgen von **sozialräumlicher Desintegration** sind an vielen Orten zu sehen: **Obdachlosencamps**, Warteschlangen bei Tafeln, brachfallende Dörfer, „abgehängte Quartiere““ (aus einem Tagungsflyer)

## Obdachlose als „Klammergruppe“

- Zustandsbeschreibung einer sozial polarisierten Stadt
- finden als „aktive Gestalter ihrer Lebenswelt“ nicht statt, allenfalls romantisierend
- „über“ statt „mit und für“



- Sozialamt:** Hilfen und Unterbringung „auf freiwilliger Basis“, keine Angebote verfügbar
- Ordnungsamt:** Platzverweise bei Campieren, „keine nachhaltige Lösung“
- SGA:** Grünanlagen für die Allgemeinheit sauber und frei von Über- bzw. Fehlnutzungen zur Verfügung zu stellen



**„[...] seit Wochen campieren mehrere Personen [...] inmitten von Müll, alten Matratzen usw. – ein unhaltbarer Zustand und auch eine Zumutung für Menschen, die dort entlang laufen.“**



„[...] durch zwei nahegelegene Kitas und eine Grundschule wird es immer schwieriger, dort mit den Kinder langzugehen, da die Kinder durch die Verrohung des Ortes verunsichert werden.“



**„Ein Obdachloser hat direkt neben unserem Café sein Lager aufgeschlagen. Aktuell ist es eh schwierig durch die Baustelle für uns als Café zu überleben und jetzt auch noch das. Bitte sorgen Sie heute noch dafür, dass dieser Platz geräumt wird.“**

Beschwerde 3

**BERLIN**

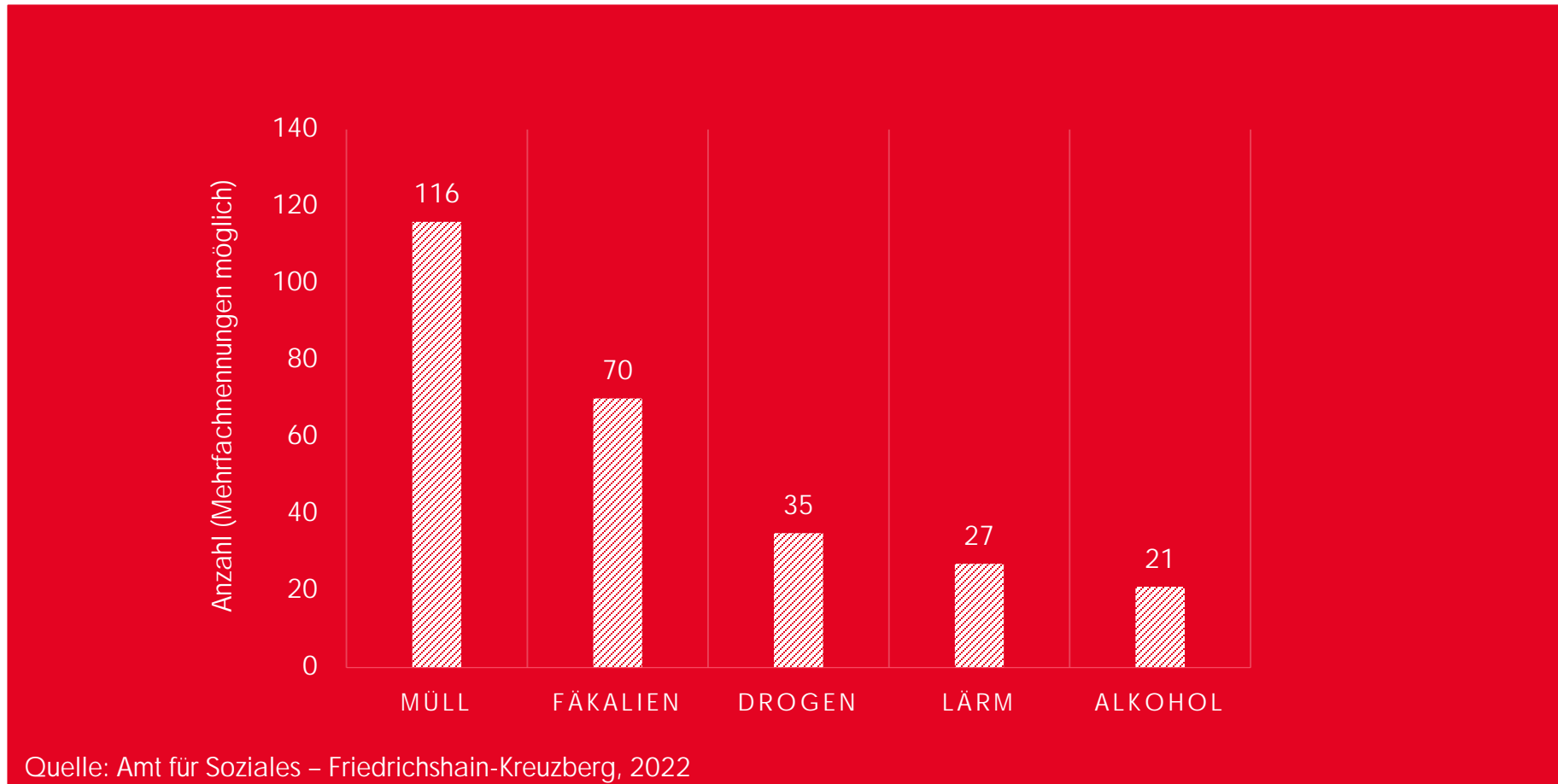


**„[...] letztendlich geht es nicht darum, Obdachlose zu vertreiben. Vielmehr müssen Sie einen alternativen Ort zur Verfügung stellen, der eine Belästigung minimiert.“**





# Beschwerdegründe von Anwohnenden



# 02

**SAFE PLACE**

**EIN LÖSUNGSANSATZ?**







# 03

## LITTLE HOME E.V. SVEN LÜDECKE

- Erfahrungen aus anderen Kommunen: Wie reagieren Behörden? Welche Ergebnisse?
- Beschwerdelage: Wird der öffentliche Raum entlastet?
- Little Home: wird es angenommen?
- Das „Regelwerk“: für die Bewohnenden akzeptabel oder zu hochschwellig?

04

**SAFE PLACE**

**UND HOUSING FIRST**

# Safe Place und Housing First

## Safe Place:

- ist keine Wohnung aber ein kleiner Privatraum
- beruht auf Freiwilligkeit und Mitwirkung
- bedeutet Schutz zuerst – und dann Unterstützung
- hilft dabei, zu sich zu kommen
- führt Menschen an das Hilfesystem heran
- hilft bei der Suche nach Lösungswegen
- hilft schnell, flexibel und niedrigschwellig

## 8 Prinzipien von Housing First

1. Wohnen ist ein Menschenrecht
2. Wahlmöglichkeit und Steuerung der Nutzer\*innen
3. Trennung von Wohnen und Unterstützung
4. Orientierung an Erholung
5. Schadensminimierung
6. Aktive Beteiligung ohne Zwang
7. Personenzentrierte Hilfeplanung
8. Flexible Unterstützung so lange wie nötig

# Weiterer Ablauf der Session:

## Eine erste Feedbackrunde

à Fragen zum Safe Place Konzept?

## Die Sicht der Ordnungsbehörden

à Impulsbeitrag Joachim Wenz, Leiter des Ordnungsamtes Friedrichshain-Kreuzberg

## Die Sicht der aufsuchenden Straßensozialarbeit

à Impulsbeitrag Woicheh Greh, TRIAS Projekt bei der Caritas

## Reflektion über die Perspektiven der Menschen, die auf der Straße leben

à Impulsbeitrag Sebastian Lørscher, Autor und Zeichner von „Schatten der Gesellschaft. Die Obdachlosen von Berlin“ (Jaja Verlag, 2022)

# 05

## **OBdachlosigkeit** AUS DER SICHT DER ORDNUNGSBEHÖRDE

Joachim Wenz  
Leiter des Ordnungsamtes,  
Bezirksamt Friedrichshain-  
Kreuzberg von Berlin



## Ordnungsbehörde ist

### Ordnungsamt.online

289 Anliegen in 2022

Vermüllung/Verunstaltung

Lärm

Belästigung

Sachbeschädigung

Nutzungseinschränkung

Campieren grundsätzlich verboten

Drogen- und Alkoholkonsum

Störungsbeseitigerin  
agiert  
repressiv

Teil des  
Unterstützungs-  
instrumentariums  
agiert  
unter Beachtung  
humanitärer Aspekte

### Zusammenarbeit mit:

Sozialamt

Sozialpsychiatrischer Dienst

BSR

Polizei

### → Keine Lösung der Problematik Obdachlosigkeit,

- aber Minimierung bzw. Beendigung negativer Auswirkungen durch kontinuierliche Kontrolle,
- gutes Monitoring, effizientes und konsequentes (Räumungs-) Management

# 06

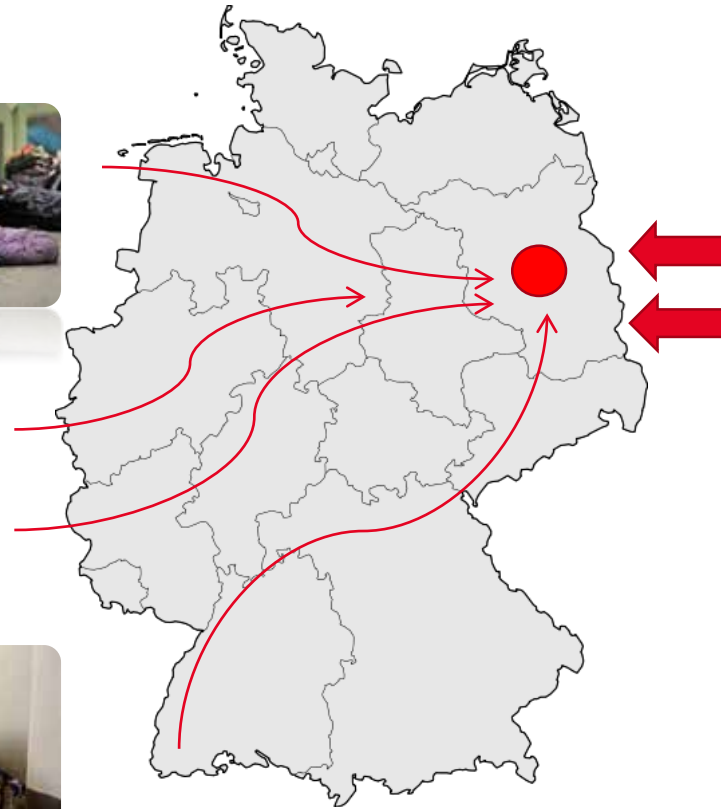
**DIE SICHT**

**DER STRAßENSOZIALARBEIT**

# Aufsuchende mehrsprachige Beratung



# Berlin - ein Magnet nicht nur für EU-Bürger\*innen



Notübernachtungen

Medizinische Hilfe  
für Obdachlose

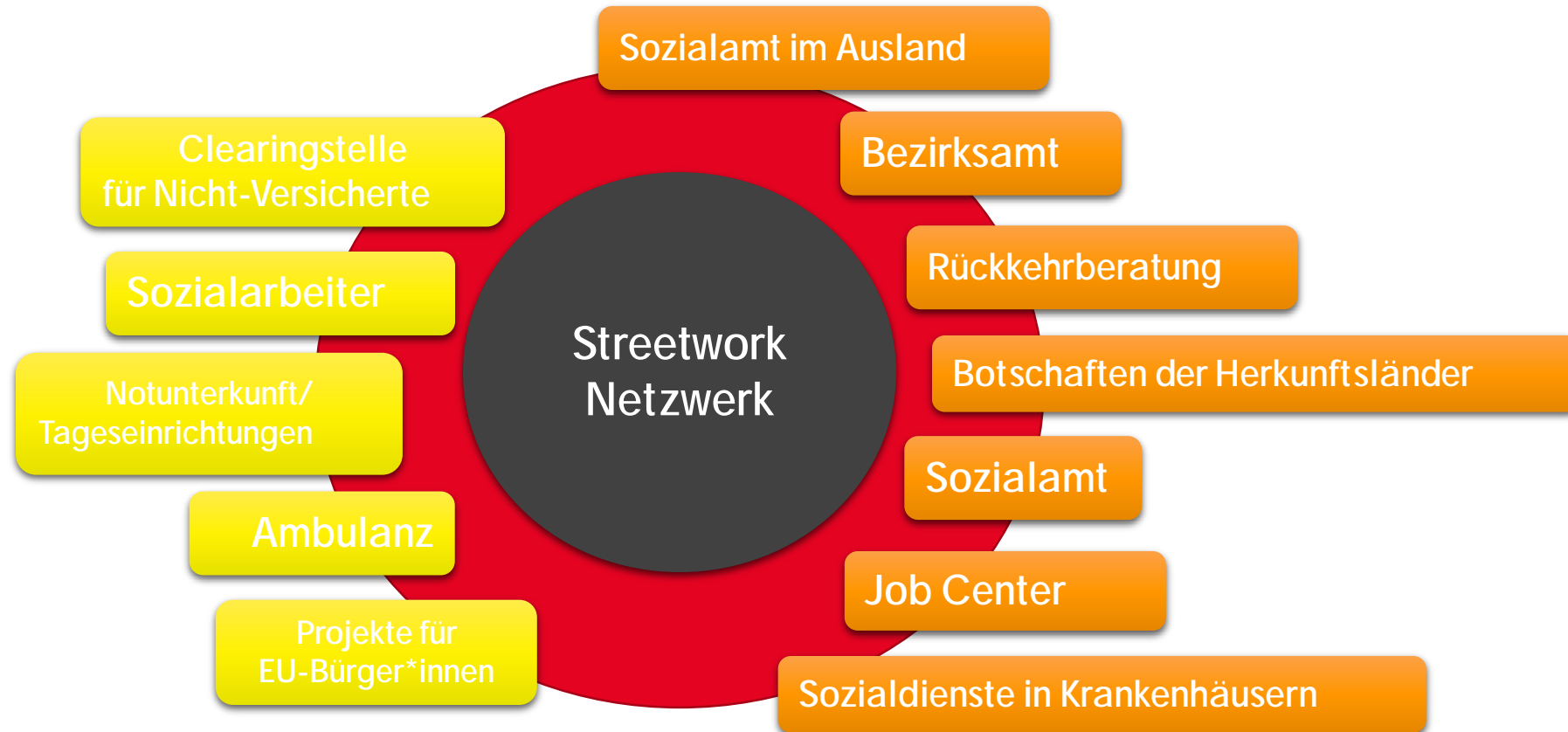
Tagesstätten  
für obdachlose Menschen

Streetwork

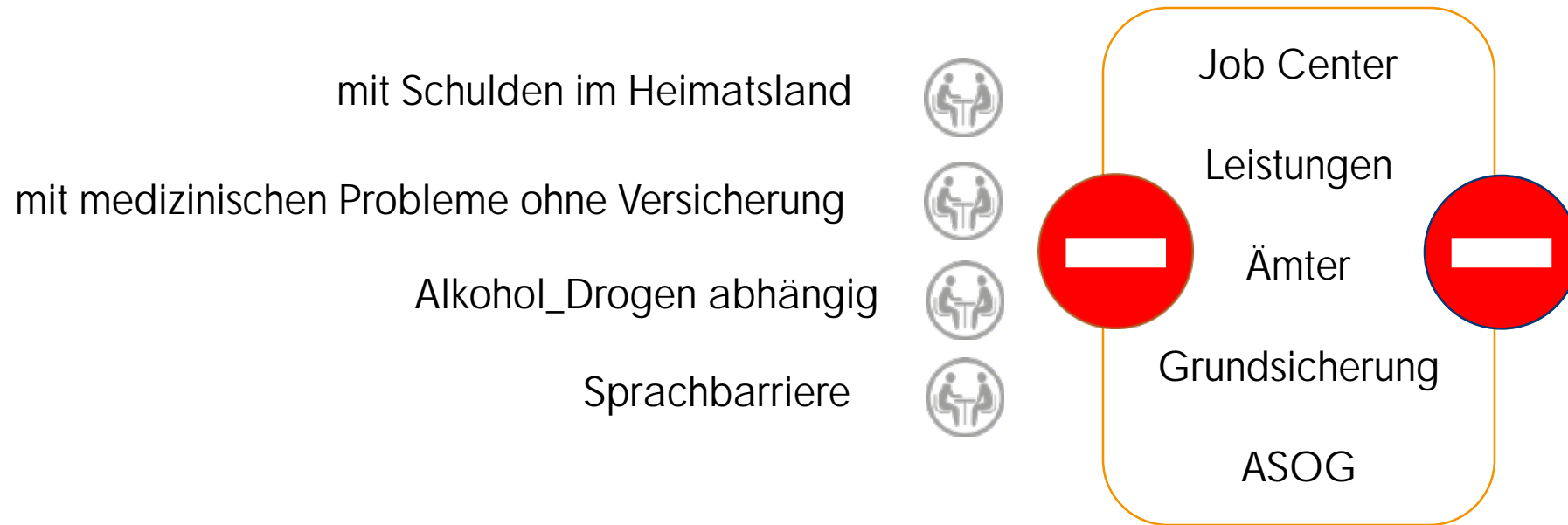
Sozialberatung



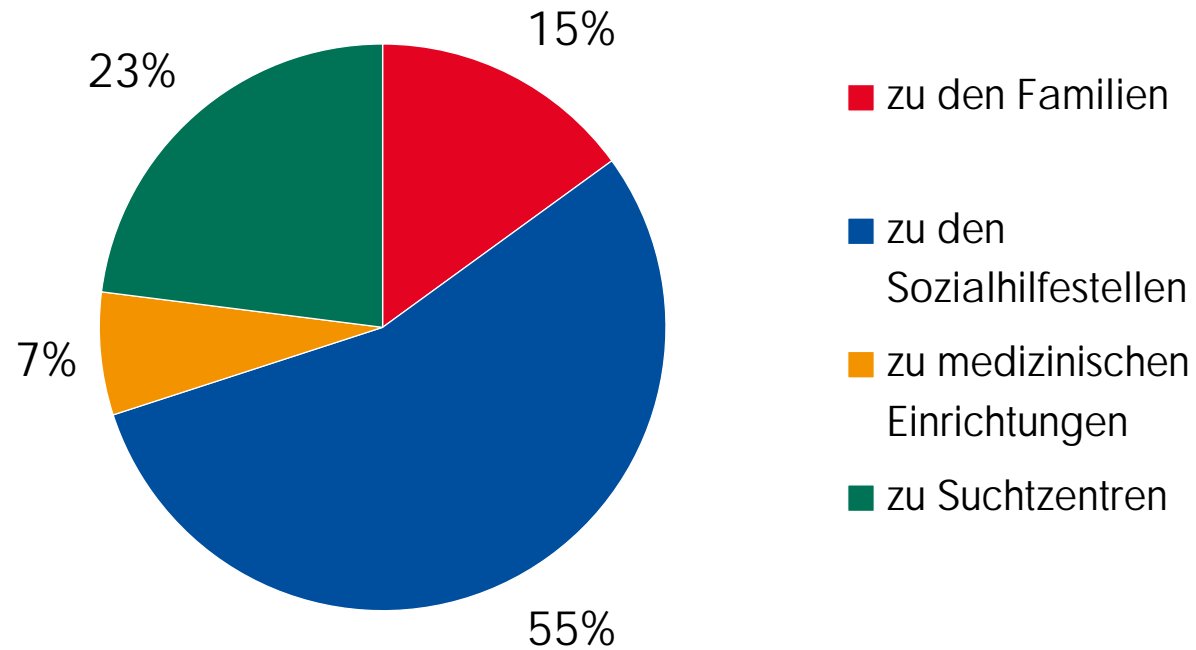
# Straßensozialarbeit/ aufsuchende Arbeit - Netzwerk



# Wie aktiviert man EU-Bürger\*innen ohne Ansprüche auf Sozialleistungen und Krankenversicherung



# Teil- Projekt: „Rückkehr“



2019-2022: Rückkehr von 32 Personen nach Polen, Lettland und Rumänien, organisiert von Sozialarbeiter W. Greh

# 07

**SEBASTIAN LÖRSCHER**

**SCHATTEN DER  
GESELLSCHAFT**



[www.sebastian-loerscher.de](http://www.sebastian-loerscher.de)











Notübernachtung im Gartenschiekhof

Uwe



»**W**ir sind Schatten. Schatten der Gesellschaft.  
Wir existieren, aber der Gesellschaft sind wir ein Dorn  
im Auge. Man will uns doch eigentlich gar nicht sehen.  
Man redet nicht mit uns, nennt uns Penner oder Asis.  
Wir sind den Leuten peinlich und sie haben Angst, sich  
mit uns zu beschäftigen. Für die meisten sind wir doch  
nur Menschen dritter oder vierter Klasse, für die meisten  
sind wir nur der Abschaum.«





Kerstin



»Glaubst Du, es gibt Menschen, die kein Talent haben? Denn wenn ich eins hätte, dann wäre ich doch wohl nicht hier, oder?

Ich habe Scheiße gebaut, das weiß ich. Dabei war ich auf einem guten Weg. Ich war auf Alkohol-Entzug und habe in einem betreuten Wohnheim gelebt. Nebenbei habe ich ein unbezahltes Praktikum in einer Klinik gemacht und mich um demente Menschen gekümmert. Bei mir haben sich die Alten wohlfühlt. Weil ich mich für sie interessiert habe. Mir haben sie ihre Lebensgeschichten anvertraut, bei niemand anderem haben sie das gemacht. Eine Frau zum Beispiel, die nie einen Ton gesagt hat, hat auf einmal wieder gesprochen, als sie mit mir spazieren war. Schauen Sie! Ein Regenbogen!, hat sie gesagt und ich habe hochgeschaut ... und da war wirklich einer!

Zwei Abteilungen habe ich quasi alleine geleitet. Meine Kolleginnen haben nichts anderes gemacht als rauchend im Mitarbeiterzimmer zu sitzen und gemein zu mir zu sein. Eines Tages ist mir alles zu viel geworden. Die ganze Arbeit, die Lästerei, die unendlich vielen Termine, die ich täglich wegen der Therapie hatte ... Ich bin in den Supermarkt gegangen und habe mir eine kleine Flasche Rotwein gekauft. Von da an ging alles wieder bergab. Ich bin rückfällig geworden und kurze Zeit später aus dem Wohnheim geflogen.

Jetzt bin ich hier, zwischen all den Leuten, die ständig am Rad drehen. Ich empfinde Liebe für alle von ihnen, glaub mir. Ich verstehe mich mit allen und wir sorgen füreinander. Aber ich will einfach mal wieder dort sein, wo es sich normal anfühlt. Einfach mal wieder am Leben teilnehmen. Bei meiner Tochter sein, tanzend auf einer Party, singend auf einem Konzert ... Mein Freund und ich, wir haben uns geschworen, dass wir es schaffen. Wir wissen schon, das geht nicht von einem Tag auf den anderen. Aber gemeinsam kommen wir hier wieder raus, Schritt für Schritt.

Ich will den Regenbogen wieder sehen, weißt du. Und die weißen Schmetterlinge. Hast du die mal gesehen, die weißen Schmetterlinge?



Wiltfried





»Verlust ist mein Lebenselixir geworden. Gestern hat man mir mein Handy geklaut, beim Schlafen, einfach aus der Hand heraus. Dafür hab ich heute einen Tennisball gefunden. Was war ich froh, was war ich glücklich! Wenn man nichts mehr hat, dann kann so ein Tennisball Gold wert sein. Was man damit alles machen kann! Und vor allem: was man darin alles sehen kann. Das Gesicht von Ronald Reagan zum Beispiel, den äußersten Stern des Sonnensystems, die Krallen eines Habichts, das Zepter Ludwigs des XVI. ... Das alles fällt einem erst auf, wenn man ewig keinen Tennisball mehr in der Hand gehabt hat.

Früher, zu Ostzeiten, war ich Bildhauer und habe aus meinen Holzklötzen all die Dinge geschnitzt, die ich darin gesehen habe. Dieses Leben habe ich verloren. Trotzdem versuche ich, die positiven Seiten zu sehen. Ich bin einigermaßen gesund, ich bin frei, ich habe gute Leute um mich herum und erfreue mich an den wenigen Dingen, die mir der Alltag so anspült. Auch wenn sie am nächsten Tag oft wieder weg sind. Wenn du in der Scheiße sitzt, musst du die kurzen Momente des Glücks auskosten so gut wie es eben geht.

Jaja, der eine sitzt in seinem Reichtum am Wannsee, der andere sitzt mit einem Tennisball am Lichtenberger Bahnhof. Heißt aber nicht, dass der am Wannsee mehr Freude empfinden kann.«





# Diskussionsfragen

- Steht die Vielzahl an Camps im Stadtbild für ein Behördenversagen?
- Unter welchen Bedingungen können Camps im öffentlichen Raum toleriert werden und unter welchen Bedingungen müssen sie aufgelöst werden?
- Verstetigt eine Duldung von Camps das Elend, das bekämpft werden soll?
- Ist der Safe Place Ansatz eine Alternative zu den Camps im öffentlichen Raum?
- Wie geht man mit Menschen um, die behördliche Hilfs- und Unterbringungsangebote nicht annehmen wollen?
- Wie gewinnt man „positive“ Öffentlichkeit für das Projekt?

# Vielen Dank.

Fragen und Anregungen:

horst-dietrich.elvers@ba-fk.berlin.de

